

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ueber die Urbewohner Rätians und ihren Zusammenhang mit den Etruskern

Steub, Ludwig

München, 1843

7. Kapitel

Daß Thor, Tur mit Tar identisch war, ist durch Analogien wahrscheinlich zu machen und es kann demnach auch angenommen werden, daß Tarcu, der Nationalheros der Tyrrhener, nichts anderes ist als Tauricu, Thauricus ¹⁾ und der Bedeutung nach gerade so viel als Corythus, Caruthe, der in der Mythe eine ähnliche Rolle als Städtegründer spielt. ²⁾

7.

Eine Abhandlung über das Alter dieser Namen käme hier wohl zu spät. Wenn wir gezeigt haben, daß sie rätisch sind, so ist damit auch dargethan, daß sie über alle Urkunden eben so wohl hinausgehen müssen, als über römische und griechische Quellen. Wir fügen daher nur bei, daß von allen diesen Namen in den Gebieten, wo sie zu finden, der Ursprung unbekannt, daß von allen den Städten und Dörfern, die sie tragen, auch nicht eine Angabe ihrer Erbauung in historischen Zeiten, auch nicht eine Gründungsage mehr übrig sey.

Der geographische Umkreis, in welchem diese Namen vorkommen, wird sich dem aufmerksamen Leser von selbst ergeben haben und wir wollen daher die Gränzen nur in Kürze abstecken. Im Süden gegen Italien zu ist eine solche nicht fest zu stellen. Dort war zu einer Zeit alles Land bis tief hinunter den Etruskern unterworfen und es haben sich die Namen ihrer Städte in ziemlicher Anzahl erhalten. Ob auch jene ihrer Dörfer, ist hier nicht unsere Aufgabe zu untersuchen. Wir ziehen daher vorläufig die westliche Gränze aus dem obern Wallis über das Berner Oberland nach Unterwalden, dann gegen die rätische Mark bei Schänis zu und von da auf die Gebirge des Säntis, Ramor und Gäbris

Bern auf dem Wege nach Worms war, am Thyrsenbache bei Zierl erschlagen worden und dessen zur Sühnung habe Haimon das Kloster Wilten gestiftet. Von selbigem Thyrsis soll auch der Thyrsentritt östlich vom Lechthale den Namen haben. Ist dieser Thyrsis ein deutscher Thurse oder ist sein Name ein rätischer? In diesem Falle wäre Haimon wohl ein später eingefogter Name.

¹⁾ Vergl. die Etrusker S. 89, wo Müller ebenfalls Tyrrhenns und Tarcu gleichbedeutend nimmt, aber freilich andre Schlüsse daraus zieht.

²⁾ Corythi penetravit ad urbes V. Aen. 9. 10. Vergl. Lepsius, die Tyrrh. Pelasger. S. 9.

in Appenzell. In früheren Zeiten zogen sich die Gewässer des Bodensees herein bis zu der Stelle, wo jetzt die Ill in den Rhein fließt, daher auch alle Namen in der Niederung des Rheinthals von dort abwärts neueren, deutschen Ursprunges sind, während an den Höhen hin bis Bregenz die rätischen sich leicht zu erkennen geben (Röthis, Gözis, Ems, Lorenta). Lauter deutsche Namen zeigt die Thalsohle des Bregenzerwaldes und des Lechthales; dagegen sind die Gebirge, welche sie südlich in halbmondförmiger Kette umschließen, voll rätischer Dörfer, Alpen und Bäche. ¹⁾ Vom Tauern bei Neuti, durch das ganze wenig bewohnte Gebirge, das Tirol von Bayern scheidet, bis gegen Kufstein sind ein Drittel der Namen rätisch. Im Innthale werden sie von Schwaz, auf den südlichen Höhen vom Zillerfluß an abwärts, sehr selten. Itters und Brixen im Brixenthal und Lofers an der Saale sind indessen sichere Punkte welche die ehemalige Verbindung mit dem rätischen Gebiet von Juvavia nachweisen. Von hier südwärts ist wenig Gewisses zu finden, bis in die südlichen Seitenthäler des Pinzgaus (Gastein, Mauris u. s. w.). Die kurze Gränze von da bis zum Gebiete der italienischen Sprache fällt ungefähr mit der Gränze von Tirol selbst zusammen. Was östlich von derselben an undeutschen Namen zu finden ist, wird dem größten Theile nach slavischen Ursprunges seyn. Daß sich keine rätischen Namen im Bregenzerwald und im Lechthale finden, beweist, daß diese Thäler in früheren Zeiten unbewohnt waren und dem entsprechend läßt sich auch die Entstehung der dortigen Ansiedlungen zum großen Theile aus den Urkunden nachweisen. Ebenso war damals das Zillertal von Uderns bis Finkenbergr und das Deßthal von Deß bis Bent ohne menschliche Wohnstätten und ihre Thalsohle, wie die der genannten Gebiete, wahrscheinlich Seegrund. Wären sie bewohnt gewesen, so fänden sich jetzt gewiß rätische Namen dort, die sich in den kleinen Seitenthälern, welche darin einmünden, nicht ganz vermissen lassen. Die letzten Dörfer im Deß- und im Zillertale, Bent nämlich und Tux, sind aber rätische Anlagen und finden sich mitten unter rätischen Bach- und Alpengnamen. Vom Eingang der Thäler her konn-

¹⁾ Auch in dem Gebirgszuge, der den Bregenzerwald und das Lechthale nördlich begränzt, finden sich einige rätische Berg- und Alpengnamen: Ulferna, Subers, Urbs, Salbein u. s. w.

ten die Ansiedler, wenn jene ungangbar waren, nicht wohl kommen und es ist daher bemerkenswerth, daß in beiden Dörfern die Sage geht, die ersten Anbauer seien nicht am Bache herauf, sondern rückwärts über das Gebirge hergekommen. Die Venter wollen nämlich vom Bintschgau über den Detzthaler Ferner, die Tuxer vom Wippthal her über das Schmirnerjoch in ihre jetzigen Sitze eingezogen seyn. Nun haben aber die Tuxer und eben so wohl die Venter größere Familienähnlichkeit mit den abwärts am Bache wohnenden Zillerthalern, und beziehungsweise mit den Detzthalern als mit den jenseits des Gebirges liegenden Wippthalern und Bintschgauern, und wir glauben daher, daß diese Sagen uralten rätischen Ursprunges seien und daß die jetzigen Venter, die vom Detzthale heraufgekommen und die jetzigen Tuxer, die aus dem Zillertthale eingewandert sind, sie nur von den frühern andersstammigen Einwohnern übernommen haben. ¹⁾ Es weist auf diesen uralten Zusammenhang eben so wohl, als auf die Unbewohntheit der näher gelegenen untern Gegenden, daß Bent, obgleich durch die schauervollen Wildnisse der nur im Sommer gangbaren Detzthaler Ferner von dem Etschlande getrennt, doch noch bis in dieses Jahrhundert herein in Gericht und Pfarre nach Castelbell im Bintschgau und daß die Hinter-Tuxer früher nicht zum Zillertthal gehörten, dem ihr Bach zuläuft, sondern in Gericht und Pfarre übers Joch hinüber nach Matrei, wohin sie im Winter, wenn jenes nicht zu passiren, dreißig Stunden zu gehen haben. Ebenso waren die rätischen Dörfer im Lechthale, Gramais, Madau am Parfeierbach, Ramlos u. s. w. nicht zu diesem gezogen, sondern standen unter den Gerichten zu Landeck und Imst.

8.

Alle in dem oben angegebenen Umfange sich findenden Namen von Städten, Dörfern, Höfen, Bergen und Flüssen tragen nun, wenn überhaupt ein Gepräge kennbar und dieses nicht deutsch,

¹⁾ Daß die jetzigen Einwohner von germanisirten Vätern abstammen, ist, zumal bei den Tuxern, deren Deutschthum so viel archaisch Interessantes bietet, nicht wohl anzunehmen. Eine Mischung kann man dessen ungeachtet zugeben.

Steub, Rätien.